

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 167. Ratssitzung vom 20. März 2013

3749. 2011/212

**Postulat von Marianne Aubert (SP) und Kyriakos Papageorgiou (SP) vom
15.06.2011:**

Einführung eines Kunststoff-Sammelsystems mit einem Recyclingkonzept

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Marianne Aubert (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 1435/2011): In der Stadt werden die verschiedensten Materialien gesammelt, Kunststoff aber nicht. Ein Kunststoff-Sammelsystem würde die Erkenntnis festigen, wonach nichts nutzlos und alles rezyklierbar ist. Recycling ist wirkungsvoll. In anderen Städten gibt es bereits solche Modelle, an denen man sich orientieren kann.*

***Ruggero Tomezzoli (SVP)** begründet den von Mauro Tuena (SVP) namens der SVP-Fraktion am 29. Juni 2011 gestellten Ablehnungsantrag: Es stellt sich die Frage, wo mit der Wiederverwertung angefangen werden soll. Nicht immer ist es sinnvoll, wenn der Konsument alles trennt. Die Devise lautet: Alles zusammen einsammeln und erst dann trennen. Die Einführung eines neuen Sammelsystems ist organisatorisch nicht möglich; für zusätzliche Behälter fehlt schlicht der Platz.*

Weitere Wortmeldungen:

***Irene Bernhard (GLP)** stellt folgenden Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie ein Kunststoff-Sammelsystem mit einem Recyclingkonzept auch in Zusammenarbeit mit Privaten aufgebaut werden kann, das zukunftsweisend nach dem Motto «Nichts ist wertlos» Kunststoffe und Plastik möglichst sortengetrennt einsammelt und wieder verwertbar aufarbeitet.» Bestrebungen von privater Seite gibt es bereits. Bisher nehmen die Grossverteiler PET-Flaschen und PEHD-Milchflaschen zurück, und jetzt hat ein Grossverteiler angekündigt, in Zukunft sämtliche Kunststoffflaschen zurückzunehmen. Das Problem ist, dass es viele verschiedene Kunststoffarten gibt. Würden alle diese Sorten gemeinsam gesammelt, entstünde durch Recycling nur ein minderwertiger Kunststoff. Deshalb müssen die Kunststoffe getrennt gesammelt werden. Dem geänderten Postulat würden wir zustimmen.*

***Fabienne Vocat (Grüne):** Das Abfallproblem kann nur gelöst werden, wenn Abfall verhindert wird. Wir als Konsumenten sind in der Pflicht. Natürlich soll weiterhin rezykliert werden, was aber nicht trivial ist. Das Postulat soll dennoch überwiesen werden.*

***Alexander Jäger (FDP):** Auch die FDP ist diesem Postulat und der Textänderung positiv gesinnt. Stoffkreisläufe sollten wenn immer möglich geschlossen werden. Die*

2 / 2

Sammlung muss so erfolgen, dass am Ende ein möglichst reiner Stoff entstehen kann. Der Vorstoss knüpft auch an die Thematik Kehrichtabfuhr und Fernwärme an: Kunststoff erzielt den höchsten Heizwert. Wird er nicht mehr in die Kehrichtverbrennungsanlage gebracht, leidet die Wärmeproduktion. Deshalb müssen wir uns gut überlegen, was mit dem Kunststoff geschehen soll.

Marianne Aubert (SP) ist mit der Textänderung einverstanden: Am wichtigsten ist für uns, dass man anfängt zu sammeln. Ob die Stadt allein oder in Zusammenarbeit mit Privaten sammelt, spielt uns keine Rolle.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie ein Kunststoff-Sammelsystem mit einem Recyclingkonzept auch in Zusammenarbeit mit Privaten aufgebaut werden kann, das zukunftsweisend nach dem Motto „Nichts ist wertlos“ Kunststoffe und Plastik möglichst sortengetrennt einsammelt und wieder verwertbar aufarbeitet.

Das geänderte Postulat wird mit 91 gegen 21 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat